

Predigt am Heiligen Abend 2008

Die vertraute Weihnachtsgeschichte nach Lukas haben wir soeben gehört - aber auch der Evangelist Matthäus - erzählt von der Geburt Jesu - hören wir aus Mt 1,18-21

Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe er sie heimholte, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist. Josef aber, ihr Mann, war fromm und wollte sie nicht in Schande bringen, gedachte aber, sie heimlich zu verlassen. Als er das noch bedachte, siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.

Die Weihnachtsgeschichte (Fassung II) einmal für uns Männer -
hier steht der im Mittelpunkt, der bei Lukas allenfalls eine Nebenrolle hat:
Joseph, der Vater - ja ob er es denn wirklich ist, das steht noch infrage.

So dass er oft genug nur noch für Witze herhalten muss, wie der aus der Nacht zu Bethlehem,
als ein Wirt sie abweist: "Tut mir leid; nichts frei, alles belegt."
"Aber siehst Du denn nicht, dass meine Frau schwanger ist?"
Sagt der Wirt: "Ja und? Kann ich was dafür?" Und Joseph: "Meinst Du ich?"

An diesem Heiligen Abend 2008 rücken wir ihn - mit Matthäus - vom Rand der Bühne
in den Mittelpunkt und nehmen ihn einmal ganz ernst - in der Hoffnung,
vielleicht auch für uns eine neue Perspektive auf die Geburt Jesu Christi zu finden.

Joseph wusste zunächst nicht, was er zu all dem denken sollte. Er war verlobt mit Maria - wie lange schon, wissen wir nicht. Die beiden wollten heiraten und jetzt war sie schwanger ...

Der gehörnte Fast-Ehemann muss das Schlechteste von seiner Verlobten annehmen
und beschließt die junge Frau zu verlassen -
nicht öffentlich, denn das hätte Aufsehen und schlimmstenfalls Anklage wegen Ehebruch bedeutet -
nein als "anständiger Kerl" will er ihr heimlich den Laufpass geben.

Aber wohl fühlt er sich dabei nicht ...

Ob er Sorge hat, auch um seinen eigenen guten Ruf ... vielleicht ...

Ob er Maria geliebt hat, vorher oder jetzt immer noch ... hoffentlich ...

Machen wir uns zunächst klar, dass hier - wie vor 2000 Jahren üblich -
zwei Fast-noch-Kinder einander versprochen waren ...

der Vater entschied für seine Tochter, die nach jüdischem Recht im Alter von 12 Jahren als
heiratsfähig galt - die jungen Leute Kinder wurden gar nicht gefragt ...
normalerweise folgte die Heirat innerhalb eines Jahres ...

Um es kurz zu machen: dass Maria schon als so junges Mädchen schwanger wurde,
konnte nur einen Fehltritt ihrerseits oder ein Wunder bedeuten ...

Die Weihnachtsgeschichte nach Matthäus tritt von Anfang an für die zweite Lösung ein:
"Als nämlich Maria dem Josef verlobt war, wurde sie, ehe sie zusammengekommen waren,
schwanger vom Heiligen Geist."

So schlicht wird das gesagt ... und es heißt eben auch: Alles Quatsch mit dem Gerede
von der immer-währenden Jungfräulichkeit Mariens ...
"ehe sie zusammengekommen waren", d.h. doch ehe sie geschlafen haben miteinander
als Mann und Frau - sowie dann auch später von mindestens vier Brüdern und Schwestern Jesu
die Rede ist, die nicht vom Himmel gefallen sind ...

Vorausgesetzt wird ein (zumindest später) völlig normales Verhältnis von Maria und Joseph ... nur
vor der ersten Geburt - eben der von Jesus - war der Heilige Geist im Spiel,
der Schöpfergeist Gottes.

Ist er nicht ohnehin immer beteiligt am Wunder der Entstehung eines Menschen?
oder sollte es reichen für einen Menschen, dass eine Samenzelle und ein Ei sich begegnen -
dass zwei Persönlichkeiten ihr Erbgut kreuzen?

Menschen, die Gott vertrauen, sagen auch heute - und auch ich auch ich konnte es
bei der Geburt unserer Kinder sagen: Gott hat uns dieses Kind geschenkt!

Und genau das soll hier in zugegeben maßen ganz betonter Weise unterstrichen werden: Gott ist es, der Maria und (!) Joseph dieses Kind schenkt - und er schenkt es durch sie beide der Welt.

Uns aufgeklärten Menschen fällt es schwer zu akzeptieren, dass dies auf eine so seltsame Weise ausgedrückt werden muss, aber sehen wir noch mal in die damalige Zeit, wo es ja üblich war, dass in den antiken Sagen Götter - wie beispielsweise Zeus - vom Olymp herunter kletterten und sich mit Griechenlands Töchtern im heißen Sand vergnügten ...
ein besonderes Menschenkind musste aus so einer Begegnung zwischen Himmel und Erde entstehen ...

Demgegenüber ist unsere Bibel eher zurückhaltend: keine lustvolle Vermischung zwischen Göttlichem und Menschlichem ist erlaubt ... Allein Gottes Geist kommt über diese junge Frau, und wirkt ein Wunder ...

Genug all der Erklärungsversuche ... m.E. hätte es nicht schaden können, wenn der Engel Joseph schon ein wenig früher eingeweiht hätte ... Maria deine Verlobte ist ausersehen, als erstes ein Kind namens Jesus, den Retter, auf die Welt zu bringen.

Jetzt gibt es ihm der Herr im Schlaf - im Traum - jetzt gibt er seinem irritierten, doch wohl eher schlecht als recht schlafenden Kind, die Gewissheit: *alles hat seine Ordnung ... Fürchte dich nicht! ... alles, was dich verwirrt, hat seinen Grund im Willen Gottes ...* bleib bei Maria, das Kind darf nicht heimlich geboren werden, es ist doch ein besonderes Kind - aus dem Stamme Davids wie Du ... es ist auch dein Kind, so sollst du ihm den Namen geben ... Jesus - Jehoschu - Jeschu ...

Liebe Gemeinde, wie Gott hier mit Joseph umgeht, rührt mich an
 er nimmt ihn ernst in seinem Zweifel - in seiner Sorge um Konventionen - um seine Anständigkeit
 er hilft ihm persönlich Frieden zu machen mit dieser Geschichte
 er lässt ihn wissen,
 auch du bist mir wichtig, auch wenn du gerade die Bühne noch verlassen wolltest ...
 du bist mir wichtig - auch dich brauche ich für dieses Kind - nicht nur für den Namen -
 auch mit deiner Geschichte gehörst du dazu

Vielleicht, nein ganz bestimmt, gibt es auch unter uns Menschen die sich gerade in der kritischen

Distanz zum Wunder der Weihnacht wiederfinden ...

die sich *nicht einfach ausliefern können an dieses Geheimnis des Kommens Gottes*,
sondern spüren, da wird zu viel von mir verlangt, was ich eigentlich kaum glauben kann ...
Ich sage Ihnen an diesem Heiligen Abend ... stellt euch zu Joseph ... dem, der nicht ohne Grund
zweifelt ... zu dem, der wohl auch nach diesem Traum die kritische Ecke nicht völlig verlässt ...

Gott will gar nicht, dass wir all nur Ja und Amen sagen und fromm applaudieren ... er will uns so
wie wir sind ... weil er, davon bin ich überzeugt, uns vor allem aufrichtig möchte ...
Der Kirche täte es gut, lieber weniger vollmundig, dafür jederzeit ehrlich - befragbar - im Blick auf
die Wahrheit dessen, was sie zu sagen hat, zu predigen.

Joseph kann bleiben, so wie er ist und er erfährt damit am eigenen Leibe etwas von Gott, noch
bevor Jesus geboren wird ... nämlich dass Gott kommt und sich liebevoll unserer Wege annimmt ...

Joseph steht auch für die Menschen, die aus Sorge um sich selbst - aus Angst, ihr wohl geord-netes
Leben könnte durcheinander kommen - die aus dieser Angst gar nichts erst wagen ...

was kann uns eigentlich passieren, wenn wir auch als Erwachsene nur ab und an - am Über-
kommenen, an den gängige Konventionen vorbei handeln würden - unsere Angst ist riesengroß
das Eis scheint uns dann schnell viel zu dünn ...

Was kann einer Kirche eigentlich passieren, wenn sie die Interessen und den Applaus der Mehrheit
wieder etwas mehr zurückstellt - bereit ist zu profilierten Stellungnahmen auch gegen den Trend

Um nicht missverstanden zu werden: ich meine ausdrücklich nicht römischen Verlautbarungen, die
meinen, kurz vor Weihnachten die Moral von gestern und vorgestern hochhalten zu müssen, oder
mal eben alle Homosexuellen zu diffamieren "Gefahr für die Menschheit" hat sie der Papst im Licht
der Heiligen Nacht genannt - unglaublich.

Joseph steht am Ende auch für die, die - mit Gottes Hilfe - etwas wagen: auch Entscheidungen

treffen können gegen die bürgerliche Norm - gegen das, was Geltung hatte früher bei unseren Vätern und Müttern ...

nur so können wir diese Erfahrung machen: Gott nimmt mich bei der Hand - und er sorgt für mich, für uns ... erlebbar ist das erst da, wo ich mir den Fahrplan meines Lebens zumindest manchmal aus der Hand nehmen lasse

Der Zimmermann aus Nazareth tut das jetzt, indem er *in Liebe* zu seiner schwangeren Verlobten steht, und er nimmt den Auftrag an, den er von Gott gehört hat:

"du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden."

Jesus - Jeschu- Jehosua - der Name allein ist schon ein Bekenntnis "Gott rettet" bedeutet er - Gott rettet uns, die Menschen, die Welt aus ihren selbstgefälligen, Gott vergessenen Wegen und deren grausamen Folgen, die wir tagtäglich vor Augen haben, wenn wir nur hinsehen ...

all die angeblichen Zwangsläufigkeiten und als unabänderlich verkauften Ungerechtigkeiten dieser Erde, die Menschen ausgrenzen, kleinmachen, entwürdigen - im großen und im kleinen

Der Ausweg, den uns der Sohn von Joseph und Maria, das Kind des Geistes Gottes, zeigen will, heißt: schau den Menschen an - lass ihn und nimm ihn so, wie er ist - verrechne ihn nicht nach deinen selbst gemachten Maßstäben der Anständigkeit - von gut und schlecht - von wert und unwert - von lohnend und nicht lohnend ...

sondern versuch doch einfach, jedes Menschenkind in Liebe anzusehen - wie Gott auch dich ansieht - und handele dann so, wie es seinem Willen entspricht ...

ohne Angst, denn das allein ist der Kurs, den Gott für diese Welt will - und den Er garantiert - seit den Zeiten von Abraham, von Mose und Josua - und seit den Zeiten des Jesus erst recht: es ist der Weg der Liebe, des Friedens, dass Gott Licht wirklich kommt zu allen Menschen.

Ich schließe mit einem Gedicht des Dichters Erich Fried:

Es ist Unsinn, sagt die Vernunft

Es ist, was es ist, sagt die Liebe

Es ist Unglück, sagt die Berechnung.

Es ist nicht als Schmerz, sagt die Angst.

Es ist aussichtslos, sagt die Einsicht.

Es ist, was es ist, sagt die Liebe

Es ist lächerlich, sagt der Stolz.

Es ist leichtsinnig, sagt die Vorsicht.

es ist unmöglich, sagt die Erfahrung.

Es ist, was es ist, sagt die Liebe.

Könnten wir doch die Figur des Joseph heute zum Anlass nehmen,

- gegen alle Zweifel und gegen all die Stimmen, die dagegen sprechen,
neue mutige Schritte auf dem Weg der Liebe zu wagen.

Jede und jeder von uns ist wichtig dabei.

Amen

Martin Heimbucher